

ACHTUNG

Abwertung hat System

**Vom Ringen um
Anerkennung, Wertschätzung und Würde**

Herausgeber*innen

Die Armutskonferenz, Verena Fabris, Alban Knecht, Michaela Moser, Robert Rybaczek-Schwarz, Christine Sallinger, Martin Schenk, Stefanie Stadlober, Manuela Wade

**(c) 2018 by Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GesmbH, Wien
Verlags- und Herstellungsort Wien
ISBN 978-3-99046-395-6**

Verena Fabris, Susanne Haslinger

Kämpfe gegen Sozialabbau!

Strategien des Widerstands gegen Kürzungen und gesellschaftliche Spaltung

*Über die Notwendigkeit, die Kräfte zu bündeln, diskutierten mit den Workshop-Teilnehmer*innen Michael Genner, Obmann von Asyl in Not, Susanne Haslinger von der Produktionsgewerkschaft (PRO-GE), Markus Koza, Vorsitzender der Unabhängigen GewerkschafterInnen im Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB), und Verena Fabris, Aktivistin in der Armutskonferenz.*

Die Analyse der politischen Situation aus der Perspektive der Gewerkschaftsvertreter*innen bringt es auf den Punkt: Der Umbau der Republik und die Demontage unseres Sozialstaats durch die Regierungsparteien sind in vollem Gange. Einschnitte im Arbeitsrecht, Abschaffung von Schutznormen und Strafen, Streichung von AMS-Maßnahmen, insbesondere für Junge, Langzeitarbeitslose, Migrant*innen, Asylwerber*innen und Frauen, die Verschiebung von Versicherungsleistungen wie Arbeitslosenleistungen in den Bereich der Transferleistungen, z. B. der Mindestsicherung, Verschärfung des Zugangs zu diesen Leistungen sowie ganz generell ihre Kürzung sind nur einige der Beispiele dafür. Gleichzeitig werden staatliche Leistungen, wie etwa in der Kinderbetreuung, gekürzt, und Mehraufwand wird nur noch über Steuergutschriften abgegolten – und damit auf Gutverdienende und klassische Vater-Mutter-Kind-Familien beschränkt. Wer das kritisiert, wird mundtot gemacht: Arbeiterkammer, Gewerkschaften und vor allem auch kritische Vereine. Ganz besonders soll es den Sozialversicherungsträgern an den Kragen gehen. Nicht nur die Selbstverwaltung soll zugunsten regierungsnaher Posten abgeschafft werden, auch die Leistungen sollen sukzessive von privaten (gewinnorientierten) Trägern übernommen werden. Hier betreiben die Regierungsparteien eine Politik, die der wachsenden Spaltung der Gesellschaft massiv Vorschub leistet.



HOHE
MIETEN

PREKÄRE
JOBS

AMT
GEWA

Schlechte
Schule

ALTERS
ARMUT

WILL
KÜR

SOZIAL
i

alles Netz
n. NOT

TS.
ALT

KÜRZUNGEN

SOZIALE
UNGLEICH-
HEIT

R.

IGNORANZ

MIS
GRENZUN

Spaltung der Gesellschaft hat System

Die Workshop-Teilnehmer*innen waren sich schnell einig: Was als „Reform“ den Anschein dringender Notwendigkeit bekommen soll, hat System. Die Maßnahmen sollen spalten, disziplinieren und ausgrenzen – so schafft die aktuelle Regierung die notwendige Stimmung, in der vollkommen untergeht, dass sie ihre Politik nur noch an den Wünschen einer verschwindend kleinen Elite ausrichtet, deren Reichtum und Macht stetig wächst. Durchsetzbar wird das, indem verschiedene Gruppen gegeneinander ausgespielt werden: die mit gut bezahlten Jobs gegen die immer unsichtbarer werdenden prekär Beschäftigten; diejenigen, die (Erwerbs-)Arbeit haben, gegen jene, die keine Arbeit haben; Inländer*innen gegen Ausländer*innen.

Strategien des Widerstands

Um dieser Spaltung und damit dem fortschreitenden Umbau unseres Staates entgegenzutreten, muss die Zivilgesellschaft in einem ersten Schritt ihre Kräfte bündeln. Dazu braucht es vor allem auch neue Allianzen. Doch was sich so leicht sagt, hat sich in der Praxis schon oft als schwierig erwiesen. Die Kämpfe sind oft dieselben oder zumindest ähnlich – dennoch ziehen die im Workshop vertretenen Organisationen selten gemeinsam an einem Strang. Die Skepsis gegenüber den anderen ist groß, oft basiert sie auf Vorurteilen. Großen Organisationen wie der Gewerkschaft wird automatisch mehr Macht attestiert. Im Workshop wurde beispielsweise kritisiert, dass die Gewerkschaftsspitzen nicht lauter zur Unterzeichnung des Frauenvolksbegehrens aufgerufen hätten. Dass sowohl Frauenvorsitzende als auch (männliche) Vorsitzende gleich mehrerer Gewerkschaften in einer Presseaussendung bzw. über Facebook genau dies getan haben, wurde scheinbar nicht wahrgenommen.

Was können wir daraus lernen? Punktuelle Allianzen wie eben das Frauenvolksbegehren oder Demonstrationen gegen den 12-Stunden-Tag können dazu dienen, einander besser kennenzulernen. In Netzwerken wie der Armutskonferenz wiederum haben sich rund um ein spezifisches Thema verschiedenste Organisationen dauerhaft zusammengeschlossen. Bei der Armutskonferenz sind dies über 40 Organisationen – von kleineren Bildungseinrichtungen über große Wohlfahrtsverbände bis hin zu Selbstorganisationen von Armutsbetroffenen. Was alle miteinander verbindet, ist bei aller Unterschiedlichkeit der Kampf gegen Armut. Bei der 11. Armutskonferenz sind auch die Gewerkschaften präsent – auch das ist ein wichtiger Schritt für die künftige Zusammenarbeit und den direkten Kontakt, um „große“ und „kleine“ Player*innen zusammenzubringen.

Im Workshop selbst wurden unterschiedliche Widerstandsstrategien aufgezeigt, von denen hier zwei näher ausgeführt werden sollen.

„Schuldige benennen“

Die Macht ist nicht unsichtbar. Es sind Menschen, die hier agieren, nicht ein anonymes System. Michael Genner, Obmann von Asyl in Not, ist davon überzeugt, dass diese Menschen an den Pranger gestellt werden müssen. Denn das Unrecht hat „einen Namen und eine Adresse“, sagt Genner. So lanciert der Verein immer wieder Geschichten von Richter*innen, Sachbearbeiter*innen oder Sozialarbeiter*innen, die gesetzeswidrig handeln, ihre Klient*innen menschenunwürdig behandeln oder schlicht „wenig Ahnung“ von ihrer Arbeit haben. Das zeigt etwa das Beispiel einer Referentin im Bundesamt für Asyl- und Fremdenwesen, die einer afghanischen Familie, die vor den Taliban geflüchtet war, offenbar prinzipiell misstraute und während der „Einvernahme“ immer wieder Sätze wie „Des glaub i jetzt ned“ oder „Jetzt reicht’s aber“ von sich gab. Ein anderer Referent bezichtigte einen Asylwerber der Lüge: „Sie sind als Person absolut unglaubwürdig, weil Sie behaupteten, dass der Dolmetscher bei der Erstbefragung angeblich Fehler gemacht hätte.“ Begründet wurde diese Aussage mit dem Argument, dass „alle Afghanen lügen“ (nachzulesen auf <http://www.asyl-in-not.org/php/portal.php>, abgerufen am 27. 8. 2018).

Asyl in Not versteht sich als politische Bewegung: Der Verein bietet rechtliche und soziale Hilfestellung für Asylwerber*innen und verbindet dieses Engagement mit einer grundsätzlichen Systemkritik. Asyl in Not steht für den Kampf für Menschenrechte sowie das Recht auf Asyl. Allianzen werden mit allen eingegangen, die diese Positionen unterstützen.

Betroffene sichtbar machen

Die österreichische Armutskonferenz schmiedet Allianzen im Kampf gegen Armut. Sie thematisiert Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich. Gemeinsam mit Armutsbetroffenen engagiert sie sich für eine Verbesserung von deren Lebenssituation. In der Plattform „Sichtbar Werden“ haben sich im Rahmen der Armutskonferenz Menschen mit Armutserfahrungen zusammengeschlossen.

Die Armutskonferenz unterstützt dabei, die Expertise von Armutsbetroffenen, die tagtäglich mit den Auswirkungen von Armut und Ausgrenzung konfrontiert sind, als wichtige Informationsquelle für Politik und Medien sichtbar und nutzbar zu machen.

Bei der 11. Armutskonferenz sagte Wolfgang Schmidt, ein Vertreter der Plattform „Sichtbar Werden“, bei der Schlussdiskussion: „Sich zusammenzutun als Einzelne ist eine der schwierigsten Übungen, die man so machen kann. Wir sind dabei, das zu strukturieren. Und das ist sicher einer der Wege, wie man zeigen kann, dass Armutsbetroffene nicht nur Menschen sind, denen geholfen werden muss, bei denen etwas repariert wer-

den muss, für die solidarisch gehandelt werden muss, sondern dass sie selber handeln können.“ Für Armutsbetroffene wie Wolfgang Schmidt stehen die aktuellen politischen Entwicklungen in einer Reihe von Verschlechterungen der Leistungen für Arbeitslose in den letzten 30 Jahren.

Was braucht es also?

Es braucht Gegenstrategien zu einer Politik, die uns weismachen will, dass Sozialabbau eine notwendige Reformmaßnahme sei und Kürzungen etwa in der Mindestsicherung zu verkraften seien, weil man auch von 150 Euro leben könne, wie die österreichische Sozialministerin in einem Interview mit oe24 verlautbarte.

Es braucht Gegenstrategien zu einer Politik, die laut darüber nachdenkt, Menschen, die in Österreich um Asyl ansuchen, „konzentriert an einem Ort“ unterzubringen, ein Vorschlag, den der österreichische Innenminister in einer Pressekonferenz unterbreitete.

Strukturelle Ungleichheiten müssen benannt werden, die politischen Hintergründe aufgezeigt und Betroffene als Expert*innen wahrgenommen werden.

Wir müssen aufhören, gemütlich auf dem Sofa zu sitzen und die politische Lage zu beklagen. Gehen wir gemeinsam auf die Straße. Singen wir gegen Sozialabbau. Organisieren wir uns in den Gewerkschaften. Gehen wir Allianzen ein und lassen wir uns nicht spalten. Solidarisieren wir uns mit den Schwächsten der Gesellschaft und hören wir ihre Stimmen. Bleiben wir wachsam. Zeigen wir, wo wir können (in sozialen Medien, an der Bar, im Gespräch mit Freund*innen, in der Zeitschrift unseres Vereins etc.), auf, dass eine andere Welt möglich ist.

Österreich ist ein reiches Land. Es ist genug für alle da.



ACHTUNG

Abwertung hat System

Vom Ringen um
Anerkennung, Wertschätzung und Würde



DIE ARMUTSKONFERENZ.

ebook

Inhalt

Editorial	7
<i>Nancy Fraser</i> : Zur Neubestimmung von Anerkennung	11
<i>Axel Honneth, Titus Stahl</i> : Jenseits der Verteilungsgerechtigkeit: Anerkennung und sozialer Fortschritt. Wie der Wandel gesellschaftlicher Wertschätzung philosophisch beurteilt werden kann	25
Kapitel I – Abwertung hat System	
<i>Brigitte Aulenbacher</i> : Im Sog des Leistungsprinzips. Über Leistung, Gerechtigkeit, Ungleichheit und das Beispiel der Sorgearbeit	37
<i>Alban Knecht, Michaela Moser, Judith Pühringer</i> : Achtung beim AMS. Was die automatisierte Zuteilung zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für die Gerechtigkeit und die Anerkennung von arbeitslosen Menschen bedeutet	45
<i>Ruth Patrick</i> : „Also ich habe es satt zu schnorren.“ Auswirkungen der Sozialhilfereform in Großbritannien	53
<i>Lukas Richter</i> : Alt, arm, ausgegrenzt. Ein Streifzug durch die österreichische Sozialberichterstattung	63
<i>Margit Schaubpp, Manuela Wade</i> : Politik mit den Armen, gegen die Armen, für die Armen? Armut und Krise der Demokratie	75
<i>Eva Grigori</i> : „Ollas geht net.“ Sozialarbeit zwischen individueller Hilfeleistung und kollektiv abwertenden Einstellungen	85
<i>Christine Sallinger, Georg Wiesinger, Elisabeth Kapferer</i> : Statt Land. Wertschätzung und Abwertung von Lebensrealitäten auf dem Land und in der Stadt	95
<i>Martin Schürz</i> : Zorn auf die Reichen? Gedanken zur Angemessenheit eines Gefühls	105
Kapitel II – Anerkennung macht stark	
<i>Romy Reimer</i> : Anerkennung genügt (nicht)? Der „blinde Fleck“ der Anerkennungstheorie	117
<i>Michaela Moser, Michael Wrentschur</i> : Räume der Anerkennung und Selbstwirksamkeit. Kollaborative Soziale Arbeit im Spannungsfeld von Selbstorganisation und Unterstützung	125
<i>Maria Pernegger, Martin Schenk</i> : Was Kinder sagen, können und brauchen. Medienstudie Kinderarmut: Darstellung und Wirklichkeit	139

<i>Hoa Mai Tràn: Zwischen anerkannter Ausgrenzung und geforderter Teilhabe. Zur Situation von Kindern in Unterkünften für geflüchtete Menschen</i>	149
<i>Michaela Moser: Achtung Sorgearbeit! Warum Sorgen arm macht und es eine Care-Revolution braucht</i>	163
<i>Angelina Reif: Ein Recht ohne Anspruch ist kein Recht. Soziale Grundrechte in Österreich</i>	171
<i>Plattform „Sichtbar Werden“: Wider die „Normalisierung der Abwertung“. Menschen mit Armutserfahrung im Gespräch mit Verena Fabris und Robert Rybaczek-Schwarz über Anerkennung, Abwertung und eine Kultur der Solidarität</i>	181
Kapitel III – Handeln tut not	
<i>Marion Wisinger: Deck Mythen auf! Zur geistigen Selbstverteidigung bei „Sozialschmarotzer*innen“-Parolen und Menschen-Bashing</i>	191
<i>Lisz Hirn: Sprich mit Jugendlichen im Park! Alternative Räume für den interkulturellen Dialog</i>	195
<i>Lena Kauer: Bau dir deine Küche! Die Wiener Kuchl – eine Küche zum Selberbauen</i>	201
<i>Norbert Krammer, Ilse Zapletal: Hol dir dein Recht! Mit Recht gegen Armut</i>	205
<i>Ernst Schmiederer: Schreib deine Geschichte! – Teil 1 Geschichten aus dem Parlament der Unsichtbaren</i>	209
<i>Margit Kubala: Schreib deine Geschichte! – Teil 2 Der Blog ist tot. Lang lebe der Blog!</i>	213
<i>Sina Farahmandnia, Lisa Oberbichler: Check deine Privilegien! Perspektivenwechsel, um Herrschaftsverhältnisse zu hinterfragen</i>	217
<i>Alban Knecht: Tu was gegen Beschämung! Erfahrungen von Armutsbetroffenen und Gegenstrategien</i>	221
<i>Michaela Moser: Lerne eine neue Kultur des Entscheidens! Die Soziokratie als Modell für mehr Anerkennung in Gruppen und Organisationen</i>	227
<i>Verena Fabris, Susanne Haslinger: Kämpfe gegen Sozialabbau! Strategien des Widerstands gegen Kürzungen und gesellschaftliche Spaltung</i>	231
Autor*innen	237
Die Armutskonferenz	241